

# Der Schulausflug

Autor(en): **Ilg, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **43 (1939-1940)**

Heft 18

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-670800>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Am häuslichen Herd.



XLIII. Jahrgang

Zürich, 15. Juni 1940

Heft 18

## Der Schulausflug.

So arm war er, daß seine Mutter meinte,  
Es reiche nicht dazu.  
Er klagte kaum. Nur, daß er heimlich weinte ...  
Das ließ ihr keine Ruh.  
Doch als sie seufzend gab, was sie besaß,  
War keine Stimme, die ihn mahnend rief,  
Da er so leicht der Ärmsten Not vergaß  
Und überglücklich hin zum Schwarme lief?  
Nur gut, daß sich der Lehrer dann erbarmte  
Und seine Hand ihm lieh.  
Wie schnell die zage Seele da erwarmte —  
Nein, das vergaß er nie!  
Denn auch für ihn erbrausten nun die Räder,  
Erglänzte Flur und Firn,  
Die Stadt, der Markt, landaus die Lust der Mäh-  
Gib Raum, du enge Stirn!

[der ...

Dann auf dem Schiff der bunte Flaggenmast,  
Das Rohr des Kapitäns, das Steuerrad,  
Der Kolben Stampfen, der Metalle Glanz,  
Der Möven Flug und jähes Wellenbad —  
O Himmel, ja ... es gab so viel zu sehen,  
So köstlich war der Rausch,  
Raum sah die andern er beisammen stehen  
Zu guter Gaben Tausch.  
Ihm wahrlich brauchte keiner was zu spenden,  
Er darbt nicht, wie oft genug zu Haus.  
Du liebe Welt, wie teilst du aller Enden  
Und mutterfelig deine Gnaden aus!  
So lief er wie ein Bräutigam zur Freite,  
In Lumpen schier, der Schuh ging aus dem Leim,  
Er hatte nur das Mitleid zum Geleite  
Und kehrte dennoch als der reichste heim.

Paul Sig.

## Im Lärchenhubel.

Roman von Ernst Eschmann.

(Fortsetzung.)

Die nächsten Tage ließen die Witwe Zumstein ganz in materiellen Dingen versinken. Sie fand sich nicht zurecht. Es mußten noch Gelder und Gülten zum Vorschein kommen, die ihr eine erträgliche Zukunft sicherten. Aber nichts wollte sich zeigen. Sie wurde unruhig, und ein Angstgefühl nahm von ihr Besitz, daß sie nicht wußte, was sie noch anfangen sollte.

In ihrer Not berichtete sie in den Lärchenhubel.

Der Bruder ihres Mannes gab ihr wohl einen Rat, was vorzukehren war. Ein Vormund mußte bestellt werden, da Noldi noch minderjährig war.

Dies Zumstein mischte sich nur mit Widerwillen in die Angelegenheiten seines Bruders, aber da ihn die Schwägerin rief, durfte er sie